

Musikalische Vision der Maria als Rose

Musikfest (I): Nachtkonzert des
Hilliard Ensembles

VON HELMUTH FIEDLER

Wie ein Strom fließt diese Musik in der Johanniskirche am Feuersee in Stuttgart-West dahin. Unmerklich tauchen im Nachtkonzert über das Thema Offenbarung Motive aus dem vierstimmigen Stimmgewebe auf, um kurz danach wieder ungreifbar im Nichts zu versinken. Das „Salve regina“ des um 1500 geborenen Nicolaus Gombert gehört zum Schönsten, was die franko-flämische Polyfonie zu bieten hat. Einen intensiv „italienischen“ Klang intonierte das Hilliard Ensemble anschließend in einer Auswahl aus der Sammlung „Prophetiae Sibyllarum“ von Orlando di Lasso. Neue Musik war in Form dreier dazwischengeschobener Teile aus „Il nome del bel fior“ der Amerikanerin Joanne Metcalf (geb. 1958) vertreten, beginnend mit einem ausgedehnten Kontratenor-Solo von David James: die ekstatisch gesteigerte Vision der Jungfrau Maria als schöne Rose. Seltsam: In diesem allzu dick aufgetragenen, archaisierend sich auf die Vokalpolyfonie der alten Niederländer beziehenden Umfeld wirkten die herben motettischen Gesänge der Altmeister Nicolaus Gombert und Jacquet de Mantua um einiges moderner.

Ausgesprochen suggestiv schließlich die Wiedergabe von traditionellen, erst gegen Schluss weiter ausholenden Gesängen, arrangiert von Komitas, der als Begründer der modernen klassischen Musik Armeniens gilt. Alexander Raskatows in Kirchenslawisch vorgetragener Zyklus „Praise“ lebt entschieden von der Fähigkeit der Musiker, möglichst treffsicher entlang archaischer Melodiebögen eine Fülle von Reizdissonanzen und Intervallsprüngen intonieren zu können. Für die vier Sänger der Hilliards bedeutet das allerhöchste Konzentration, aber keine Tour de force. Für die Besucher aber war es ein reines Hörvergnügen.